

25.01.2005 – 11:00 Uhr

BFS: Übersichtsanalysen der Volkszählung 2000

(ots) - Übersichtsanalysen der Volkszählung 2000

Die ältere Bevölkerung lebt länger, ist autonomer und gesünder

Ver mehrt kleine Haushalte, eine verstärkte Wohnsitzmobilität, günstigere Lebensbedingungen und eine bessere Gesundheit sind Merkmale der älteren Bevölkerung in der Schweiz. Diese Trends weisen auf veränderte Lebens- und Organisationsformen der Personen in der zweiten Lebenshälfte hin, die mit neuen Chancen und Herausforderungen verbunden sind. Die Kantone und Gemeinden der Schweiz sind nicht in gleichem Ausmass von der demografischen Alterung und von den veränderten Generationenverhältnissen betroffen. Dies geht aus der Studie Alter und Generationen hervor, die ein Forscherteam der Universitäten Genf und Lausanne im Auftrag des Bundesamtes für Statistik (BFS) verfasst hat und die in Form einer Publikation und eines Web-Atlas vorliegt. Die Bevölkerung ab 50 Jahren ist sehr schnellen Veränderungen unterworfen. Diese lassen sich einerseits dadurch erklären, dass Personen, die in den 1940er- bis 1960er-Jahren geboren wurden und über eine bessere Gesundheit, Ausbildung und finanzielle Situation als ihre Vorgänger verfügen, nun zu dieser Altersgruppe stossen. Andererseits sind sie auf soziefamiliäre Veränderungen zurückzuführen, die in der Schweiz in den vergangenen dreissig Jahren zu beobachten waren. Die Gesellschaft sieht sich angesichts der bevorstehenden beschleunigten demografischen Alterung vor neue Herausforderungen gestellt: Sie muss sich den zunehmenden Ungleichheiten stellen, Lösungen gegen das erhöhte Risiko der Einsamkeit finden und sowohl nationale als auch lokale Massnahmen erarbeiten, um das Gleichgewicht zwischen den Generationen zu erhalten. Eine neue Geografie der Alterung Die Alterung der Bevölkerung ist nicht in allen Kantonen und Regionen gleich. Die ländlichen Regionen des Tessins und der Jurabogen weisen den höchsten Anteil älterer Personen auf. Städtische Zentren wie Basel sind ebenfalls von diesem Phänomen betroffen, während suburbane Regionen im Allgemeinen eine junge Bevölkerung aufweisen. Diese kommunalen und kantonalen Unterschiede sind hauptsächlich durch interne Wanderungsströme bedingt. Kleinhaushalte weit verbreitet Die Grösse der Betagtenhaushalte sowie der Haushalte im Allgemeinen nimmt in der gesamten Schweiz ab. In einigen geburtenstarken Regionen der Zentral- und Ostschweiz, des Kantons Freiburg, des Oberwallis sowie des Oberrheins sind grössere Haushalte hingegen weiterhin präsent. Die allgemeine Verbreitung von Kleinhaushalten widerspiegelt die Tendenz, im frühen Rentenalter zu zweit zu leben, während Hochbetagte, insbesondere über 80-Jährige und Personen in Grossstädten, in der Regel alleine wohnen. Alleine zu wohnen ist heute eine weit verbreitete Realität. Diese Lebensform hat aber je nach Altersabschnitt eine andere Bedeutung: Vor dem 50. Altersjahr leben hauptsächlich unverheiratete und manchmal geschiedene Personen allein. Bei den allein stehenden Personen im Vorrentenalter sind knapp die Hälfte geschieden und im Rentenalter machen zunehmend Witwen den Hauptteil der allein Stehenden aus. Allerdings hat sich das Durchschnittsalter bei Verwitwung auf Grund der längeren Lebenserwartung erhöht, bei den Frauen in den letzten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts um 7,5 Jahre. Ältere Bevölkerung bei besserer Gesundheit Frauen und Männer leben länger bei guter Gesundheit: Zwischen 1992 und 2002 hat sich die

Lebensdauer bei guter Gesundheit nach dem 65. Altersjahr für die Männer von 10,4 auf 12,3 Jahre, für die Frauen von 11,4 auf 13,3 Jahre erhöht. Bei den Frauen ist die Lebensdauer bei guter Gesundheit aufgrund einer anderen biologischen Verfassung, eines gesundheitsbewussteren Verhaltens und einer häufigeren Inanspruchnahme von Leistungen des Gesundheitswesens höher als bei den Männern. Gleichzeitig hat die Anzahl der gebrechensfreien Jahre zugenommen, in denen alltägliche Handlungen ohne äussere Hilfe vorgenommen werden können. Auch bei der Lebenserwartung bestehen zwischen den Kantonen Unterschiede: So liegt z.B. die mittlere Lebensdauer der Frauen im Kanton Basel-Stadt (Lebenserwartung von 81,6 Jahren) zweieinhalb Jahre unter jener im Kanton Genf (84,0 Jahre). Bei den Männern ist diese Differenz zwischen dem Kanton Appenzell Innerrhoden (75,0 Jahre) und dem Kanton Nidwalden (79,1 Jahre) noch grösser. Hochbetagte leben mehrheitlich zu Hause. Zwischen 1970 und 1990 ist der Anteil der in sozialmedizinischen Institutionen betreuten Bewohnerinnen und Bewohner stark gestiegen. Seit 1990 kann ein leichter Rückgang beobachtet werden. Dieser lässt sich durch das in einigen Kantonen geltende Moratorium für den Bau neuer Altersheime, durch die Entwicklung der Spitex und durch die verbesserte Gesundheit von Hochbetagten erklären. Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen haben sich vergrössert, ebenso wie die Unterschiede zwischen dem dritten (65-79 Jahre) und dem vierten Lebensalter (80 Jahre und älter). Auch Hochbetagte leben mehrheitlich nicht in Institutionen. Erst bei den über 95-Jährigen leben die meisten Frauen in einem Kollektivhaushalt. Bei den Männern dominiert hingegen das Wohnen im eigenen Haushalt bei allen Altersgruppen. Kantonale Unterschiede bei der Betreuung Hochbetagter. Bei der Betreuung der Hochbetagten gibt es grosse kantonale Unterschiede. Die Kantone mit den höchsten Anteilen Hochbetagter in sozialmedizinischen Institutionen liegen in der Deutschschweiz (Zentralschweiz und Ostschweiz). Kantone der Westschweiz (Waadt, Wallis, Freiburg, Genf), der Nordwestschweiz (Jura, Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Land) sowie der Kanton Graubünden weisen hingegen einen schwächeren Anteil auf. Dies ist namentlich durch die Politik bedingt, Hochbetagte möglichst lange zu Hause leben und betreuen zu lassen.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK
Pressestelle

Publikation und Web-Atlas

Nebst der Publikation aus der Reihe der Übersichtsanalysen bietet das BFS auf seiner Internetseite einen virtuellen Atlas zum Thema an. Die beiden Produkte ergänzen sich: Die Publikation zeigt verschiedene Analysen zum Thema Altern und zur älteren Bevölkerung. Der virtuelle Atlas bietet eine dynamischere Sicht der Dinge, indem er die Benutzerinnen und Benutzer in einem Katalog von rund 150 kurz kommentierten thematischen Karten navigieren lässt. In Ergänzung zur Publikation konzentriert er sich auf die regionalen Unterschiede. Je nach Wohnort erlebt eine Person ihr Älterwerden anders: In einer ländlichen Randregion oder einem Grossstadtquartier zu leben, bedeutet unterschiedliche soziale Vernetzungsmöglichkeiten, Wohnverhältnisse und Lebensbedingungen. Die Verknüpfung dieser beiden Ansätze bietet den Fachleuten im Bereich des Alterns ein relativ umfassendes Bild der Phänomene im Zusammenhang mit dieser Entwicklung. Der virtuelle Atlas kann auf dem Internetportal des BFS unter folgender Adresse konsultiert werden:
www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen.html

Auskunft: Informationszentrale der Volkszählung, Tel.: 032 713 61 11
oder 032 713 63 13 Werner Haug, BFS, Abteilung Bevölkerungsstudien

und Haushaltssurveys, Tel.: 032 713 66 85 Philippe Wanner,
Schweizerisches Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien, Tel.:
078 806 28 69 Claudine Sauvain-Dugerdil, Universität Genf,
Laboratoire de démographie économique et sociale, Tel.: 079 677 10
04 Edith Guilley, Universität Genf, Centre interfacultaire de
gérontologie, Tel.: 00 33 6 81 16 49 47 Charles Hussy, Universität
Genf, Département de géographie, Tel.: 079 225 82 30.

Neuerscheinung: Philippe Wanner et al.: Alter und Generationen: Das
Leben in der Schweiz ab 50 Jahren, Neuchâtel: Bundesamt für
Statistik, 2005, Bestellnummer: 001-0037. Preis: Fr. 30.--

Pressestelle BFS, Tel.: 032 713 60 13; Fax: 032 713 63 46
Publikationsbestellungen, Tel.: 032 713 60 60, Fax: 032 713 60 61, E-
Mail: order@bfs.admin.ch

Weiterführende Informationen und Publikationen in elektronischer
Form finden Sie auf der Homepage des BFS
<http://www.statistik.admin.ch>

Die Medienmitteilungen des BFS können als elektronische Newsletter
abonniert werden.

Anmeldung unter <http://www.news-stat.admin.ch>

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100000114/100485302> abgerufen werden.